

PFARRNACHRICHTEN 09

für ältere Gemeindemitglieder

Sonderausgabe 20



KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE
ST. PANKRATIUS KÖLN

St. Pankratius | St. Vitalis | St. Joseph | Christi Auferstehung

Kath. Pfarrgemeinde St. Pankratius

Pastoralbüro St. Pankratius
Am Weidenpesch 23
50858 Köln-Junkersdorf

Öffnungszeiten: Mo–Fr 09.00–11.30 Uhr und
Di, Do 15.00–18.00 Uhr
– Bitte Abstands- und Hygieneregeln beachten! –

Dr. Wolfgang Fey
Leitender Pfarrer

0221-474468-0
fey@sanktpankratius.koeln

Britt Liebler
*Leitung Pfarrbüro/
Stellv. Leitung Familienzentrum*

0221-474468-26
liebler@sanktpankratius.koeln

Jürgen Sprenger
Verwaltungsleiter

0221-474468-28
sprenger@sanktpankratius.koeln

Pastoralbüro
Christiane Kuballa
Dagmar Oetken
Marius Schalk

0221-474468-0
pastoralbuero@sanktpankratius.koeln

Verwaltung
Claudia Piontek
Lydia Monreal

0221-474468-0
verwaltung@sanktpankratius.koeln

Seelsorge
Ulrich Hinzen
Pfarrvikar

0221-466288
ulrich.hinzen@gmx.de

Prälat Hans-Josef Radermacher
Pfarrvikar

0221-474468-0
radermacher@sanktpankratius.koeln

Sobin Kuruvilla
Kaplan

01577-1329547
kuruvilla@sanktpankratius.koeln

Klaus Bartonitschek
Diakon

0221-16913820
klaus.bartonitschek@koeln.de

Dr. Holger Bade
Diakon

0221-42348275
bade@sanktpankratius.koeln
*Sprechstunde: Mi, 10.00–12.00 Uhr Pfarrbüro
nach telefonischer Vereinbarung*

Schwester Emilie

0221-53098911
sr.emilie@gmx.net

Anita Ambrosius
Engagementsförderung

0157-34988438
ambrosius@sanktpankratius.koeln



Liebe Gemeindemitglieder,

wenn Sie diese Ausgabe unserer Pfarrnachrichten lesen, werden Sie feststellen, wie lebendig unser Gemeindeleben trotz Coronazeit ist.

Durch eine gute Vernetzung, die Mitarbeit der EhrenamtlerInnen, das Engagement unserer MitarbeiterInnen und der Seelsorger ist die Gemeinde weiter in Bewegung. Und immer noch gibt es neue Ideen, wie man trotz der beschränkenden Auflagen zueinander finden kann.

Besonders freut mich, dass sich für die diesjährige Firmvorbereitung während der Herbstferien 76 Jugendliche angemeldet haben. Anfang September gehen auch unsere Kommunionkinder gemeinsam zur ersten heiligen Kommunion.

Nachdem wir jetzt auch wieder Gemeindegottesdienste in Christi Auferstehung feiern können, werden wir ab Oktober auch die Vitaliskirche für Gottesdienste öffnen.

Jetzt wünsche ich Ihnen viel Vergnügen, gute Lektüre und bleiben Sie wohlbehütet

Ihr Pfarrer

Dr. Wolfgang Fey

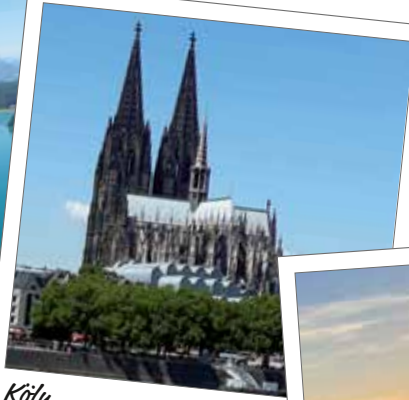
NEWSLETTER

Wir möchten mit Ihnen in Kontakt bleiben!

Melden Sie sich zu unserem E-Mail-Pfarrbrief an. Schicken Sie uns eine formlose E-Mail an: info@sanktpankratius.koeln



Faaker See, Öste



Köln



Forbach



Bodensee



Bretagne



Eifel



Karueter



Boule Kerk





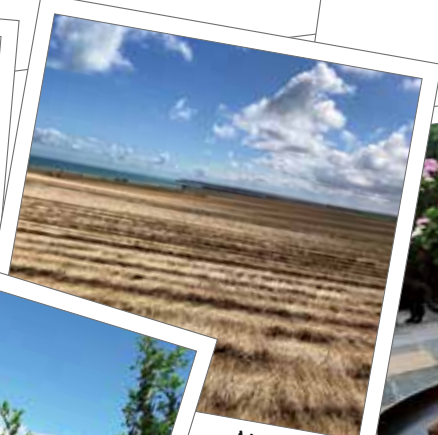
Ehreshofen



Sankt Peter-Ording



Plöner Schloss



Norruandje



Urlaub zuhause



Südtirol



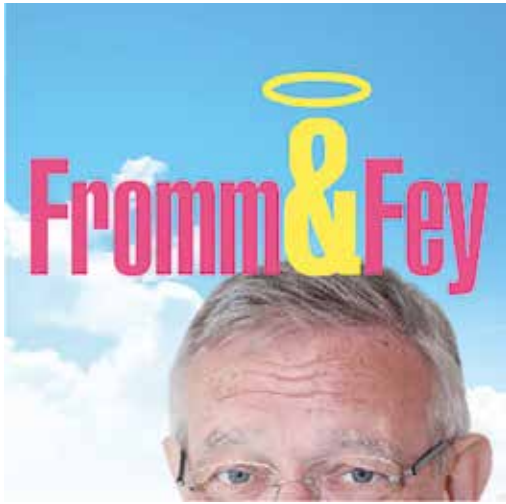
Wangerrooge



Rheinsberg



Kreta



© federfrei

KARL RAHNER

Wer in die Gruft hinabsteigt, in der die gestorbenen Jesuitenprofessoren Innsbrucks liegen, der findet auch das Grab eines seiner größten Denker und größten Theologen des 20. Jahrhunderts. Erinnerungsgegenstände, Blumen oder Kerzen darf man dort nicht hinstellen. Karl Rahner, der dort begraben liegt, kann man höchstens für zwei Euro eine Kerze kaufen, die die Jesuiten bevorraten – ganz pragmatisch. Und erfüllen damit ihrem Ordensbruder sozusagen fast prophetisch das, was er in seinem Alter und auf dem Sterbebett gefürchtet hat: Dass er Teil einer Gemeinschaft ist, die eigentlich keine ist – Individualisten.

Rahner, der große Denker der Theologie, stirbt einsam. Dabei hat er uns, den Heutigen, so viel zu schenken. Denn er entwickelt tatsächlich eine ganz neue Theologie. Eine Theologie, die davon ausgeht, dass es nicht darum geht, nach wem gefragt wird, nach was gesucht wird, nach wem gestrebt und was erstrebt wird, sondern *wie* überhaupt gefragt wird, wenn gefragt wird. Der fragende und suchende Mensch, also der, wie die Theologen sagen,

anthropologische, der menschenbezogene Ansatz, ist Rahner wichtig. Ein Mensch, der fragt; sein Leben hinterfragt; nach dem Leben fragt; nach der Welt fragt. Ein solcher Mensch ist als Fragender schon auf dem Weg zu Gott. Vereinfacht gesagt ist die Frage für Rahner der Aufstieg.

Die Frage, konsequent angegangen, sozusagen konsequent nachgefragt, ist der Weg für ihn zu Gott. Eine aufsteigende Frage.

Je länger und je weiter ich frage, desto offener erfinde ich, erspüre ich, sehe ich, erdenke ich und komme ich immer näher an Gott.

Viele haben diese Theologie für gefährlich gehalten. Die Theologie Rahners, die ausschweifend und kompliziert sein kann, die tatsächlich eine hohe Theologie ist, eine fundamentale, aber auch eine dogmatische. Eine Theologie, die viele Studenten der Theologie nicht verstanden haben.

Viele allerdings fürchten sie. Nicht wegen ihrer Schwierigkeiten, sondern weil sie in diesem Ansatz vom Menschen her und in seinem einfachen Fragen eine Bedrohung empfinden für all das Feierliche und Großartige, was Theologie vielleicht irgendwie auch so sein kann, dass man direkt nach Gott fragt und Gott sozusagen in irgendwelchen Formeln schon antwortet, dass Gott in Fragen und Antworten wie in der Scholastik des Mittelalters klar und einfach fassbar ist.

So einfach ist es aber mit Gott und uns Menschen nicht. Und Rahner ist uns da ganz nah. Ehrlich fragen. Viele von uns quälen sich, wie so ist Gott so fern? Wo ist er überhaupt? Was ist mit meinem Leben? Gibt's nach diesem noch etwas? Rahner würde uns zusprechen. Aus seiner Gruft vielleicht heraus und sagen: "Im Fragen ist auch schon Auferstehung, weil die Frage dich über deinen begrenzten Horizont ein Stück schon wieder hinausführt."

* 5. März 1904, Freiburg i. Breisgau
† 30. März 1984, Innsbruck, Österreich

INTERVIEW MIT PRÄLAT HANS-JOSEF RADERMACHER

Marcus Schöinig: *Lieber Herr Prälat Radermacher, zunächst nochmals Herzlich Willkommen in unserer Gemeinde St. Pankratius! Ich starte in unser Interview direkt mit einer persönlichen Frage. Bei meiner Vorfeldrecherche bin ich auf zwei Schreibweisen Ihres Namens gestoßen. Mit oder ohne R in der Mitte?*

Prälat Radermacher – (lacht):
Mit R bitte, dann ist es richtig.

Marcus Schöinig: *Ihre priesterliche Karriere startet 1983 in St. Bruno in Köln Klettenberg.*

Prälat Radermacher: *Ja, das war meine erste Kaplanstelle. Das war zu Zeiten des legendären Pfarrers Fritz Eink, der auch großen Einfluss auf meinen priesterlichen Werdegang hatte. Der Name Pfarrer Eink, wird Ihnen aber sicher nicht mehr viel sagen.*

Marcus Schöinig: *Doch, durchaus – meine katholische Studentenverbindung hat im Brunosaal viele Festveranstaltungen abgehalten. Daher ist mir der Name durchaus ein Begriff.*

Prälat Radermacher – (lacht wieder):
Über dem Brunosaal hatte ich meine Wohnung. Wenn Karneval vorbei war, kannte ich alle Witze.

Marcus Schöinig: *Es folgte dann ab 1987 die zweite Kaplanszeit in Kreuzerhöhung Wissen an der Sieg, um dann ab 1991 für fast 10 Jahre Pfarrer in Brühl zu sein, also ganz dicht an den Menschen. Ab 2000 hat sich Ihre Tätigkeit wieder nach Köln in diversen Funktionen verlagert, 2006 wurden Sie zum Domkapitular berufen und waren dann zuletzt bis kürzlich Regens des Kölner Priesterseminars.*



Wie schwer ist es jetzt eigentlich für Sie in Zeiten der Corona-Pandemie in Ihrer neuen Gemeinde anzukommen?

Prälat Radermacher: *Schwer. Sehr schwer. Die eingeschränkte Kommunikation wird das Kennenlernen spürbar verlangsamen. Da hilft nur sehr aktiv sein und über die regulären Messen, Hochzeiten und Jubiläen mit den Menschen in Kontakt zu kommen und präsent zu sein. Aber die Kontakte zur Jugend, Kindern und Senioren fehlen im Moment einfach.*

Marcus Schöinig: *Haben Sie für Ihre Tätigkeit einen Schwerpunkt, ein Lieblingsanliegen?*

Prälat Radermacher: *Ein Schwerpunktthema habe ich eigentlich nicht. Nun, aus der Jugendarbeit bin ich sicher raus, für die reine Altenseelsorge – nun so weit bin ich dann doch nicht. Ich bin eigentlich ein Allrounder, das muss ich schon sagen. Also das ganze Feld der pastoralen Dinge. Da sehe ich mich. Bloß keine leitenden Funktionen mehr, dafür bin ich gerade nicht hierher gekommen. Aber ein Thema habe ich doch, das mir sehr am Herzen liegt. Das ist der Pastorale Zukunftsweg, den wir angestoßen haben.*

Marcus Schöinig: *Können Sie verstehen, dass die Menschen diesem sogenannten Zukunftsweg sehr skeptisch und bisweilen sogar ableh-*

nend gegenüberstehen? Es wird viel von Einbindung der Laien geschrieben, Verlautbarungen aus Rom und Köln-Mitte klingen doch ziemlich nach dem Gegenteil dessen, was auf geduldigem Papier steht.

Prälat Radermacher: *Absolut ja! Da ist einiges falsch gemacht worden. Reformen müssen von unten nach oben wachsen. Die Leute vor Ort müssen gangbare Wege finden, Kirche lebt vor Ort.*

Marcus Schöinig: *Meinen Sie, dass die Gläubigen bzw. die Gemeinden Widerstand von oben ertragen müssen und sollen.*

Prälat Radermacher: *Für eine lebendige Kirche, die Relevanz hat: absolut ja!*

Marcus Schöinig: *Herr Prälat Radermacher, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.*

Herr Prälat Radermacher nimmt am 1. September 2020 seinen Dienst als Pfarrvikar in unsere Gemeinde auf. Er ist wohnhaft in Junkersdorf, unweit unserer Pfarrkirche.

UNSER KIRCHENMUSIKER RALF RHIEL STELLT SICH VOR:



Liebe Gemeindemitglieder,

mein Name ist Ralf Rhiel und ich darf mich Ihnen an dieser Stelle als Ihr neuer Seelsorgebereichsmusiker der Katholischen Kirchengemeinde St. Pankratius vorstellen.

Meine beiden Diplomstudiengänge in katholischer Kirchenmusik und künstlerischem Fach Gesang habe ich an der HfMT Köln absolviert, die von zahlreichen Meisterkursen, sowohl im Bereich Chor- und Scholaleitung u.a. bei Uwe Gronostay und Godehard Joppich, als auch Gesangsmeisterkursen bei Kurt Moll, der internationalen Sängerkademie in Österreich, der internationalen Sommerakademie in Salzburg bei Edda Moser, Kurt Widmer, Gerd Uecker begleitet wurden.

Schon während den beiden Studiengänge entstand zunächst durch die Kirchenmusikassistenten in St. Rochus, Köln-Bickendorf bei Regionalkantor Wilfried Kaets und der dortigen Einbindung in Gemeindestruktur, Musik- und Kunstprojekte, weitergehend durch die Folge-

einstellung als Kirchenmusiker in der katholischen Kirchengemeinde St. Severin in der Kölner Südstadt, aber auch durch das 2-Jahres-Engagement als Bass im Solistenensemble an dem MIR in Gelsenkirchen ein großer Erfahrungswert, der nun in die musikalische Begleitung und Gestaltung des Gemeindelebens einfließen darf.

Neben der mittlerweile jahrelangen freien Aushilfe als Bass im WDR-Chor und meiner freien konzertanten Tätigkeit, wie z.B. einer inszenierten Johannespassion in Moskau, beim Beethovenfest in Bonn oder den Thüringer Schlossfestspielen, durfte ich schon viele interessante Musikprojekte unterschiedlicher Größenordnung miterleben und -gestalten.

Mir war und ist aber in Anbetracht aller Weiterbildungsformen und Projekte im gesanglichen Bereich die musikalische Aufbauarbeit in der Gemeinde eine sehr wichtige Lebensaufgabe geworden. Gerade in Anbindung an die Glaubensvermittlung findet hier die Musik meiner Meinung nach eine der wichtigsten Möglichkeiten, religiöse Werte inhaltsvoll zu vermitteln und damit auch einem jeden Menschen einen Weg zu bereiten, zu sich selbst und seinem Glauben zu finden. Beides, der Gesang, aber auch das Musizieren als solches, sind für mich unverzichtbare Begleiter auf dieser Suche.

Umso dankbarer bin ich, dass ich nun in der Kirchengemeinde St. Pankratius, in der ich selber groß geworden bin – ich habe die KiTa in St. Pankratius besucht und bin auf die IHS-Grundschule gegangen – zurückkehren darf zu meinen Wurzeln und meinen ersten Berührungen mit Glaube und dessen nicht zu entkoppelnder Verbindung zur Musik. Nicht zuletzt hatte ich seit meinem hiesigen Stellenantritt Anfang März schon viele wunderbare und sehr herzliche Wiederbegegnungen. Somit denke ich, dass in diesem Verantwortungsgefühl und der

bisherigen Lebenserfahrung eine gute Fortführung der Kirchenmusik in der Gemeinde St. Pankratius gelingen kann, die von Herrn Michel Rychlinski als wertgeschätztem Kollegen und ehemaligem Studienkameraden all die Jahre so engagiert begleitet worden ist.

Trotz der großen Herausforderung durch Corona wünsche ich uns, dass der Wert des im kleinen liegenden Dialogs, der „cantus obscurior“, der in der Sprache verborgene Gesang, der gerade in besonderer Weise beim Musizieren entsteht und seine Wurzeln im Glauben hat, nicht verloren geht, und wir uns auf diesem, wenn auch behutsam anlaufenden, musikalischen Weg begegnen und diesen Dialog miteinander leben.

Herzlich Ralf Rhiel

Herr Ralf Rhiel ist seit März 2020 als Kantor/ Seelsorgebereichsmusiker in unserer Gemeinde tätig. Somit leitet er auch unsere Chöre. Der Aufbau eines Kinder- und Jugendchores in unsere Gemeinde ist bereits in Arbeit. Hier soll der Einstieg bereits bei unseren KiTa-Kindern erfolgen und mit den SchülerInnen der Grund- und Weiterführenden Schulen ausgebaut werden.

Sie möchten auch Singen?
 Oder Sie haben Lust ehrenamtlich ein Instrument in einem unserer Gottesdienste zu spielen?
 Melden Sie sich gerne ganz unverbindlich bei Ralf Rhiel.
 rhiel@sanktpankratius.koeln

PATER MAX KASSIEPE OMI – EIN MISSIONSURGESTEIN

Im letzten Heft habe ich schon von den Zelebrationsbüchern berichtet. Es war so üblich, dass sich Gastpriester nach ihrer Messfeier in der betreffenden Gemeinde eintrugen. Ein Gastpriester bei uns war auch Papst Johannes Paul II. im Müngersdorfer Stadion zur Seligsprechung von Edith Stein.

In einem anderen Zelebrationsbuch, dem von St. Joseph, habe ich den damals berühmten Fliegerpater Paul Schulte OMI entdeckt. Er ist der Gründer der MIVA, die die Missionare in aller Welt mit Fahrzeugen unterstützt. Über ihn schrieb ich im letzten Heft.



Pater Max Kassiepe OMI

Heute ist aber Pater Schultes Mitbruder Pater

Max Kassiepe an der Reihe. Ein weiteres Urgestein der Missionsarbeit zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

1867 wurde Max in Essen geboren. Es war sein Wunsch, Priester zu werden. Aber für das Studium war kein Geld da. So wurde er Schreiner, nachher sogar Meister mit einer eigenen Werkstatt. Nebenbei lernte er Latein und fand schließlich Aufnahme bei den Hünfelder Oblaten (OMI). Da der Kulturkampf (Auseinandersetzung um den Einfluss vor allem der Katholischen Kirche in Politik und Gesellschaft mit der preußischen Regierung) zur staatlich angeordneten Schließung von Klöstern auf deutschem Boden führte, ließen sich die Oblaten mit vielen anderen Ordensgesellschaften in den benachbarten Niederlanden nieder.

1894 legte Max Kassiepe im Kloster St. Karl bei Valkenburg das Ewige Gelübde ab. 1897 wurde er in Fulda zum Priester geweiht. Pater Max spürte in sich eine große Unruhe. Die Menschen jenseits der niederländischen Grenze brauchten Stärkung im Glauben. Deshalb wurde er bei der Gründung der heute noch sehr verbreiteten Missionszeitung „Weinberg“ erster Schriftleiter. Auch suchte er in den Zeiten der Beruhigung nach dem Kulturkampf den Platz für ein Kloster, das Zentrum einer den Glauben belebenden Mission für die Bevölkerung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes wurde. Im Nikolauskloster bei Schloss Dyck wurde er fündig. Mit Fürst Alfred von Salm-Reifferscheidt-Dyck unterschrieb er den Pachtvertrag bis 1999; dieser konnte glücklicherweise darüber hinaus verlängert werden.

Pater Kassiepe hielt über 700 Volksmissionen und Exerziten. Von morgens bis abends trafen sich seine 2-3 Mitbrüder und er zu Vorträgen für die Frauenvereine, Männerwerke, Kinder und Jugendlichen, besuchten Kranke und hielten Gottesdienste. Der Andrang war oft so groß, dass etliche „Extrationen“ Hostien besorgt werden mussten. Die Beichtzeiten gin-

gen manchmal bis in die Nacht hinein. Pater Max bekam dabei seinen Spitznamen „Die mächtige Stimme“. Noch jetzt kann man im Nikolauskloster diesen Missionsgeist spüren. Pater Max war sein erster Superior. Und bis heute ist das Kloster für Jung und Alt ein spiritueller Hotspot. Gerne kamen und kommen Missionare aus aller Welt für einige Zeit in das Haus. Ich durfte sie selber noch kennenlernen: den typischen Missionar, der noch mit dem Urwaldmesser den Weg zu den Menschen freischlug, den Missionar, der das *Neue Testament* in eine der vielen Stammessprachen übersetzt hat. In Deutschland braucht man als Missionar kein Buschmesser, dafür viel Geduld, gute Ideen und das Schwerste: Teamfähigkeit.

Hier ist ein Ausschnitt einer Ankündigung zur sogenannten *Gemeindeerneuerung* durch Oblatenpatres 2019. Der Vorbereitungskreis der Kirchengemeinde schreibt im Pfarrbrief u.a.:

Die Zielsetzung der Gemeindemission 2019 ist für uns ganz klar:

1. *Die Stärkung des oft angefochtenen Glaubens und des christlichen Selbstbewusstseins*
2. *Die Feier eines erlösten, durch Optimismus und Zuversicht geprägten Glaubens*
3. *Die Ermutigung zu Neuaufbrüchen in der Gemeinde.*

Am Freitag nach Aschermittwoch 2019 wird es losgehen: Eine zehntägige Gemeindemission, die wir zusammen mit den "OMIs" (Missionare Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria) durchführen werden. Diese priesterliche Ordensgemeinschaft ist in Deutschland meist unter dem Namen „Hünfelder Oblaten“ bekannt und predigt in Deutschland seit 1889 Missionen.

In dieser Zeit werden wir von zwei Patres unterstützt. In der Mission werden die Frage nach Gott, Sinn- und Glaubensfragen, zeitgemäße religiöse Praxis und die christliche Gestaltung

von Beziehungen, Ehe und Familie eine große Rolle spielen.

Es wird eine Vielzahl von Heiligen Messen, Veranstaltungen und Aktionen geben, über die wir Sie zu Beginn des nächsten Jahres im Rahmen der "Vormission" näher informieren werden. Pater Felix wird der Gemeinde dann die "OMIs" und das Projekt zusammen mit der Arbeitsgruppe "Gemeindemission 2019" vorstellen. Wir haben Pater Felix bereits kennenlernen können und sind sicher, dass er Sie genauso inspirieren wird wie uns.

Der II. Weltkrieg unterbrach Pater Kassiepes organisiertes Missionsleben. Er wurde Feldgeistlicher in Frankreich und Belgien. Während einer schweren Krankheit fasste er seine Erfahrungen im *Homiletischen Handbuch für Missionen, Missionserneuerungen, Exerzitien, Oktaven, Triduen* zusammen. Er wurde Generalassistent der neuen Provinzen der Oblaten in Elsass-Lothringen, Polen und der Tschechoslowakei.

Und im November/Dezember 1935 hielt er auch bei uns in der Gemeinde eine Volksmission ab – während der Zeit, als noch Josef Frings Pastor in Braunsfeld war. Am 1. November 1948 starb Pater Max Kassiepe. Sein Grab können Sie am Bonifatiuskloster in Hünfeld besuchen. Wer nicht soweit möchte, dem sei der Besuch des Nikolausklosters empfohlen.

Und wer sich einmal das Programm einer heutigen Gemeindemission ansehen möchte, kann dies unter der folgenden Adresse tun: www.bistum-fulda.de/vellmar/pdf/2019/16012019-Aenderungen-Programmheft-148x148.pdf

Diakon Klaus Bartonitschek

ERÖFFNUNGSREDE VON FRAU JAHN-SCHNELLE

Zu unserem großen Bedauern musste die feierliche Einweihung des „Gedenkorts Deportationslager Köln-Müngersdorf 1941-1945“ am 15. März 2020 wegen der Corona-Krise kurzfristig abgesagt werden.



*Hildegard Jahn-Schnelle
Vorsitzende des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e. V.*

Basis und Ausgangspunkt unseres Vorhabens, diesen Gedenkort zu schaffen, waren die umfangreichen Recherchen zur Geschichte des Müngersdorfer Lagers, veröffentlicht in der Broschüre „Opfer des Nationalsozialismus in Köln-Müngersdorf 1941-1945“ von 2017. Die Planungen und Realisierung des Gedenkortes, die nahezu vier Jahre in Anspruch genommen haben, erfolgten mit intensiver Begleitung des NS-Dokumentationszentrums Köln. Zuspruch, großartige Hilfen und Unterstützung für dieses Vorhaben hat der Bürgerverein zudem von vielen Seiten erhalten. Die Umsetzung der Planungen wurde schließlich mit Zuschüssen der Stadt Köln und des Landes NRW sowie großzügigen Spenden von Bürgern und Institutionen ermöglicht.

Abschließend sei noch vermerkt, dass der Gedenkort Deportationslager fast auf den Tag genau 75 Jahre nach der Auflösung des Lagers am Ende des 2. Weltkrieges fertig geworden ist.

Bitte folgen Sie mir auf einen Blick zurück in die Kriegsjahre 1941 bis 1945, in denen unser überwiegend ländlich geprägtes Veedel mit tausendjähriger Geschichte eine mehr als unrühmliche Rolle gespielt hat.

Das Erscheinungsbild Müngersdorfs war damals noch bestimmt von mehr oder weniger großen historischen Hofanlagen, dazwischen überwiegend kleinteilige Bebauung, überragt von den markanten Türmen der neuromanischen Kirche. Im Kontrast dazu, südlich des alten Dorfkerns gelegen, die hochmodernen, ausgedehnten Sportanlagen des Müngersdorfer Stadions und der Sporthochschule, die den Stadtteil weit über die Grenzen Kölns hinaus bekannt gemacht hatten.

In unmittelbarer Nähe dieser örtlichen Gegebenheiten, ein wenig versteckt im Grünen, hatte die Geheime Staatspolizei unter Mitwirkung der Stadt Köln das Deportationslager errichtet. Dazu hatte man die verkommenen, modrigen Räume des Fort V notdürftig hergerichtet und zusätzlich, eigens zu diesem Zweck, ein primitives Barackenlager gebaut. Unschuldige Menschen aus unserer Mitte, ganz überwiegend Juden, wurden hier zu Tausenden eingepfercht und hatten unter unwürdigen Bedingungen auf unbestimmte Zeit auszuhalten, bis sie in die Konzentrationslager deportiert wurden.

Während sich im Lager Angst, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit breit machten, blieb das Dorfleben davon weitgehend unberührt. Das Lager wurde, so hatte es den Anschein, kaum wahrgenommen. Es spielte im Alltagsgeschehen, im frommen Gemeindeleben der überwiegend katholischen Bevölkerung

keine spürbare Rolle. Man hatte ja selbst auch mit den Kriegswirren zu kämpfen. Nach außen hin blieb das Lager denn auch weitgehend stumm. Während Lärm und Begeisterung von Spiel- und Sportveranstaltungen im nahegelegenen Stadion bis ins Dorf drangen, war vom Lager wenig zu hören. Die Internierten litten stillschweigend unter unvorstellbarer Not und vielen Entbehrungen sowie der quälenden Sorge um eine ungewisse Zukunft. Wir fragen uns heute entsetzt, wie diese Gräueltaten – dem oberflächlichen Anschein nach unbemerkt – vor unserer Haustüre geschehen konnten. Wie hat man es übers Herz gebracht zu sehen, wie die Nachbarn verfolgt, wie sie entrechtet und gedemütigt wurden? Und wir stellen uns zugleich die Frage:



Und was hätten wir in dieser Situation getan? Darauf gibt es keine Antwort. Wir fühlen mit den Opfern und ihren Hinterbliebenen und denken mit Scham an die Verbrechen, die in der damaligen Zeit von erklärten Nationalsozialisten und sehr, sehr vielen Mitläufern begangen wurden. Wiedergutmachen können wir sie nicht.

Dennoch können wir etwas tun: Es ist zwar angesichts der unvorstellbaren Leiden nur sehr wenig, aber das Wenige zumindest wollten wir mit der Errichtung dieses Erinnerungsortes tun. Wir wollten den Opfern, deren Namen zum größten Teil nicht einmal mehr bekannt sind, eine Stimme verleihen. Wir wollten zeigen, dass sie nicht vergessen sind, ihnen einen Ort, ihren Ort in unserer Mitte geben, der ihnen damals auf grausame Weise verwehrt wurde. Viele Überlebende des Holocaust haben in der Nachkriegszeit auf ein Zeichen des Bedauerns und Mitgefühls gewartet und sehr darunter gelitten, dass es dies nur selten gab. Uns ist das leider erst sehr spät bewusst geworden. Dann aber haben wir uns nachdrücklich für diesen Gedenkort eingesetzt, wollten versuchen, in unserem Stadtteil in angemessener Weise mit der Vergangenheit umzugehen.

Und wir hoffen sehr, dass es für ein Zeichen des Mitgefühls, des Bedauerns und der Entschuldigung noch nicht zu spät ist, auch wenn inzwischen nahezu acht Jahrzehnte vergangen sind, seit das Lager errichtet wurde, und es nur noch wenige Überlebende gibt, wie die hier anwesenden Herren Fritz Rimmel, Hartmut Unger und Hans Schiefbahn. Sie haben diesen schrecklichen Ort als Kinder durchleiden müssen.

Erinnern ist das eine. Ein Zweites ist uns ebenso wichtig. Wir möchten, sensibilisiert und erschüttert durch den Blick in die Vergangenheit, daraus Einsichten und Hinweise für die Gestaltung unserer Gegenwart und Zukunft gewinnen. Nie wieder sollte in unserem Umfeld Vergleichbares geschehen. Dafür möchten wir das Unrige tun, auch am heutigen Tag mit diesem äußeren Zeichen.

So sollte dieser Gedenkort ein Zeichen für unseren solidarischen Umgang miteinander sein, ein Zeichen für Offenheit, Toleranz und Mitmenschlichkeit gegen alle Formen von Diskriminierung und Ausgrenzung, Rassismus, Hass und Hetze. Dieses Zeichen ist an alle gerichtet, insbesondere aber auch an junge Menschen, denen wir mit diesem aus dem Alltag herausgehobenen Ort bewusst machen möchten, welche Voraussetzungen für ein friedvolles Miteinander notwendig sind.

Das abstrakte Kunstwerk von Simon Ungers im Zentrum dieses Gedenkortes lädt ein, über die Aspekte „Erinnern“ und „Zukunft gestalten“ nachzudenken. Ausmaße, Form und Material der Skulptur geben keine bestimmten Deutungen vor. Aber sie machen nachdenklich, sie berühren, sind offen für vielfältige Assoziationen und Interpretationen. Zusammengesetzt aus Trägerelementen aus Cortenstahl, erscheint das Kunstwerk auf den ersten Blick wie eine massive Wand mit wenigen lichten Öffnungen. Man könnte erinnert sein an die Schienen oder die Eisenbahnwaggons, die zu den Konzentrationslagern führten, an die rostroten Wände des Forts oder auch an die simplen Lager-Baracken.

Es sind aber auch viele andere Assoziationen möglich. Etwa Nachdenkliches zur unterschiedlichen Funktion von Wänden, die einerseits Schutz und Sicherheit gewähren, einen Raum schaffen, wo Menschen sich angstfrei bewegen können, andererseits aber auch, vor allem im übertragenen Sinn, Schaden anrichten können, wenn sie ausgrenzen, ausschließen, abschotten, zwischen Drinnen und Draußen trennen.

So eröffnet dieser Ort den Raum für eine Fülle von Fragen und Denkanstößen. Er fordert heraus, lässt uns nach Antworten und Lösungen suchen für mehr Menschlichkeit im Umgang miteinander. Es ist dem Betrach-

ter überlassen, sich diesen Fragen und möglichen Denkanstößen zu stellen. Dank glücklicher Umstände, man möchte von Fügungen sprechen, hat der Bürgerverein in Abstimmung mit dem NS-Dokumentationszentrum diesen Gedenkort errichten können. Entscheidend mit dazu beigetragen hat das außergewöhnliche Engagement zahlreicher Helfer und Unterstützer.

Der Bürgerverein dankt an dieser Stelle insbesondere und ausdrücklich

- Sophia Ungers für die Stiftung des künstlerischen Entwurfs ihres Bruders Simon Ungers,
- unserer Oberbürgermeisterin Henriette Reker und Prof. Jürgen Wilhelm von der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit für ihre Unterstützung von Anfang an,
- den politischen Gremien für die unbedingte Unterstützung in jeder Phase dieses Vorhabens,
- dem NS-Dokumentationszentrum für die teilnehmende, sach- und fachkundige Begleitung und Mitwirkung,
- der Stadt Köln, der Bezirksvertretung Lindenthal und dem Land Nordrhein-Westfalen für die Unterstützung durch beachtliche Zuschüsse
- und last but not least den zahlreichen privaten und institutionellen Spendern für ihre großzügigen finanziellen Beiträge.

Ohne das außergewöhnliche ausdauernde Engagement und den nachhaltigen Zuspruch von vielen verschiedenen Seiten hätte dieser Gedenkort nicht errichtet werden können. Herzlichen Dank an alle!

**An Totensonntag, den 22.11.20 um 15 Uhr
findet erneut eine Gedenkfeier
„Wider das Vergessen“ statt.**

In unserer letzten Ausgabe hatten wir Sie gebeten, einmal in Ihre privaten Archive zu schauen und uns Historisches zu unseren Kirchen und unsere Gemeinde zuzusenden. Heute veröffentlichen wir die erste Zusendung von Frau Lang. Wir freuen uns auch weiterhin auf Ihre Einsendungen!

JUNKERSDORF IM STROM DER JAHRHUNDERTE

In der Alltagshetze unserer Zeit ist der Blick auf das Heute gerichtet. Die Beziehung zum Vergangenen, das Bewusstsein des Geschichtlichen, die Verbindung zu den nachwirkenden Kräften, die ein Dorf, eine Gemeinde, einen Kreis und schließlich ein Vaterland schufen, drohen immer mehr in der Reizüberflutung durch die modernen Massenmedien in den Hintergrund zu geraten. Wer aber mit dem geschichtlichen Werden seiner Heimat vertraut ist, lebt bewußter, vermag die Gegenwart besser zu verstehen und hat einen Maßstab für fremde Länder.

Echte Heimatverbundenheit hat nichts gemein mit irgendeiner Engigkeit des Horizontes, mit Lokalpatriotismus und Kirchtumspolitik. Das Kleine ist in das Große verwoben, und sie bedingen einander auf so vielfältige Weise, dass kein Forschen je zu Ende kommt, sondern zuletzt in Achtung und Dankbarkeit vor dem lebendig Gewordenen verharrt. Diese Achtung und Dankbarkeit kristallisieren sich dann gleichsam an der Reihe jener Einzelpersönlichkeiten, die mit ihrer Lebensleistung, ihrem Einsatz und ihrer Sorge für die Gemeinschaft, für ihre engere und weitere Heimat sich selbst ihre Marksteine gesetzt haben. Die Jahrhunderte spiegeln sich in der Geschichte eines Dorfes, einer Gemeinde. Die alten

Mauern, ein Wegekreuz, ein Wappen oder die Inschrift an einem Hause sind keine stummen Zeugen einer vergangenen Zeit. Sie können die Stimmen derer, die vor uns waren, vernehmlich werden lassen. Im Leben des Menschen gibt es bestimmte Ereignisse, mal froher, mal wehmütiger Natur, die seine Gedanken und Betrachtungen in die Vergangenheit führen. Sei es die goldene Hochzeit, der siebenzigste Geburtstag, das Arbeits- oder Dienstjubiläum, der Tod der Gattin und Mutter oder des geliebten Kindes. Das läßt sich auf die Gemeinschaft übertragen.

Die Jahrtausendfeier eines Ortes ist zweifellos ein freudiges wie auch ein seltenes Ereignis und sicherlich ein echter Anlass zur Rückschau in die Jahrhunderte. Tausend Jahre Junkersdorf! Das steht schwarz auf weiß geschrieben in einer Urkunde des Jahres 962. Der Ort als Stätte menschlicher Gemeinschaft ist zwar wesentlich älter und führt in seinen Ursprüngen auf die erste nachchristliche Zeit zurück. Auch hierfür besitzen wir Dokumentationen und lebendig gebliebene Spuren der Vergangenheit.

Der Fronhof soll seine Entstehung einer Schenkung der römischen Kaiserin Helena aus dem Jahre 345 verdanken. Helena war die Mutter Constantins des Großen, der die Christianisierung am Rhein begünstigte. Der Gedanke, die Entstehung des Fronhofes mit der Kaiserin Helena in Verbindung zu bringen, dürfte nicht so abwegig sein, zumal sich im alten Kircheninventar eine Barockstatue der heiligen Helena befand. Besonderes Beweisvermögen besitzen gewiss die Bodenfunde. Es ist bekannt, dass hohe Beamte der „Colonia Claudia Ara Agrippinensium“ vor den Stadttores ihre Landvillen erbauen ließen, ebenso, wie römische Großgrundbesitzer hier weiträumige und prachtvolle Gutshöfe errichteten. Wie ein solcher Gutshof auf altem Junkersdorfer Boden aussah, wissen wir durch die Ausgrabungen auf der Jahnwiese im heutigen Kölner Sport-



Auszug aus einer Karte des Kölner St. Gereonstiftes ANNO 1777

park, die unter Leitung von Dr. Fritz Fremersdorf im Jahre 1926 die Reste eines weitläufigen Besitzes freilegten. Das Hauptgebäude, das große Herrenhaus, war ein langgestrecktes Rechteck von 50 m Länge und 27 m Breite. Es umfaßte 30 Räume. Um das Herrenhaus gruppierten sich elf landwirtschaftliche Nebengebäude, das Ganze von einer Umfassungsmauer eingeschlossen. Bezeichnenderweise lag das Gut nicht direkt an der Straße, sondern einige 100 Meter abseits auch noch des alten Junkersdorfer Weges, der eine römische Straße zweiten Ranges gewesen sein muss. Bei zwei Sarkophagen ist ein silberner

Löffel gefunden worden, in dessen Innenseite die in Schwefelsilber eingelegte Inschrift DEO GRATIAS steht, was nach Auffassung von Fremersdorf auch für ein frühes Christentum in Köln und seiner Umgebung spricht. Ein römisches Brandgrab wurde in der Nähe des alten Friedhofes gefunden. Ferner wurden römische Siedlungsreste und Gräber auf dem Gebiete der Ziegelei Grote freigelegt. Die fränkische Zeit ist durch ein Gräberfeld am Kornblumenweg belegt. Das Alte stürzte! Neue Zeiten, neue Fürsten, neue Kriege, neues Leben! Die Kraftquellen des heimatlichen Bodens blieben erhalten und trotzten den Wirrnissen

und Ereignissen der Jahrhunderte, die nicht immer sehr friedvoll verliefen. Bevor wir nun nach einer Chronologie die wichtigsten geschichtlichen Tatbestände und Geschehnisse einfangen, die seit dem Jahre 962 Junkersdorf historisch prägten und gestalteten, wollen wir bei zwei bedeutungsvollen Signalen kurz verweilen: Namen und Wappen.

GUNTERESTHOP

Von der Ortsbezeichnung „Gunteresthorp“ bis zu der heutigen Schreibweise „Junkersdorf“ war die Namensbezeichnung mehrfachen Wandlungen unterworfen, die sich nicht zuletzt aus der Sprachentwicklung in den einzelnen Jahrhunderten erklären. Im geschichtlichen Zusammenhang bietet sich fast von selbst die Frage nach der Entstehung des Ortsnamens an. Eine schlüssige Antwort kann darauf noch nicht gegeben werden. Man leitet den Namen davon ab, dass in alter Zeit in Junkersdorf sieben Junker gewohnt hätten, so dass hier also das „Dorf der Junker“ war. Man kann auch in der Aufzählung auf sieben Rittersitze kommen und zwar Steinrutsch, Fronhof, Schallenhof, Sterrenhof, Gertrudenhof, Lammethhof und Jüddenhof. Aber das ist kein überzeugender Beweis für die Namensführung und muss in den Bereich der Sage verwiesen werden. Die Beziehung des Ortes zum Bischof Gunthar, der im Jahre 850 den Kölner Stuhl bestieg, dürfte für die Namensgebung schon mehr für sich haben. Der Bischof wurde von Papst Nikolaus I. auf einer römischen Synode 863 exkommuniziert und abgesetzt, weil er bei der Nichtigkeitserklärung der Ehe Lothars II. ganz das Werkzeug seines Herrn war. Im Jahre 866 führte Gunthar wieder mit Zustimmung Lothars die Verwaltung des Bistums, ohne jedoch bischöfliche Funktionen auszuüben. Ebenfalls 866 übertrug Gunthar mit Zustimmung Lothars einer Anzahl Kölner Stifter die selbständige Verwaltung ihres Eigen-

vermögens. Es kann daher angenommen werden, dass er nach der normannischen Verwüstung der Rheinlande als politischer Ober- oder Teilherr von Junkersdorf sich als vorrangig Interessierter für den Wiederaufbau der dortigen Herrenhöfe und Hausmannshäuser eingesetzt hat. Aber auch das bleibt immer nur eine Vermutung, die zwar den Vorteil hat, in historische Zusammenhänge hinein zu passen. Vielleicht gelingt es eines Tages einem Wissenschaftler, die genaue Herkunft des Ortsnamens zu ergründen.

DAS SCHÖFFENSIEGEL

Wappen und Siegel bekunden in ihrer Gestaltung historische Vergangenheit und überliefern Geschichte und Tradition. Sie weisen hin auf Ausdrucksformen des religiösen, obrigkeitlichen und kulturellen Lebens, die in ihren wechselseitigen Beziehungen zueinander gesehen werden müssen. Erst dann wird man das rechte Verhältnis zu der symbolhaften Sprache erlangen, die Wappen und Siegel uns verkünden.

Die Junkersdorfer Schöffen führten bereits im Jahre 1489 ein Gerichtssiegel. Es stellt den heiligen Gereon dar, der in seiner Rechten das wallende Banner und in der Linken den Wappenschild hält. Links neben ihm steht der heilige Einsiedler Antonius, eine Glocke und den Kreuzstab tragend. In das Siegel reicht das Antoniterkreuz herein. Die geschichtliche Deutung geht davon aus, daß das Kölner Stift St. Gereon in Junkersdorf den Fronhof mit Patronat und Gerichtsbarkeit in seinem Bezirk besaß, während der Statthalterhof im Besitze der Kölner Antoniter war. Das bedeutungsvollere und weitaus am meisten begüterte Stift St. Gereon stellte somit die Antoniter unter seinen Schutz.

*Quelle: 1000 Jahre Junkersdorf, Festschrift, 1962
Hans Clemens*

DER SPORTPARK MÜNGERSDORF

Wer kennt ihn nicht, diesen Schriftzug, der zwischen zwei Backsteinpfeilern eingespannt ist und seine Besucher empfängt, die sich von der Aachenerstraße aus in Richtung Stadion bewegen.



©:Gorßen

Seit fast achtzig Jahren bildet dieses Ensemble aus Schrift und Stein eine Art „Eingangstor“ zu einem Sportpark, der bei seiner Einweihung 1923 als der größte Sportpark Europas gefeiert wird. Konrad Adenauer, der Visionär, hält die Festrede. Mit markigen Worten richtet er sich an die geladenen Gäste, fordert Tugenden wie den Gemeinschaftssinn, Willen und Disziplin und nennt den Sportpark eine Hochschule der Volkserziehung. Die Worte klingen so, als spräche er nicht nur zu seinen Kölnerinnen und Kölnern. Hat Adenauer damals schon geahnt, dass ihn sein Weg einmal an die Spitze Deutschlands führen wird?

Am Ende des ersten Weltkriegs werden den Deutschen im Vertrag von Versailles die Bedingungen des neuen Friedens diktiert. Für Köln heißt es, dass alle Forts entlang der

Militär링straße geschliffen werden müssen. Adenauer, Oberbürgermeister der Stadt seit 1917, ergreift die einmalige Gelegenheit, den Festungsrayon vor den Forts, der nicht bebaut werden durfte, als Grüngürtel zu erschließen. In Sorge um die Gesundheit der Kölnerinnen und Kölner werden von Beginn an Sportanlagen als Bestandteil des Grüngürtels eingeplant. Genau in der Westachse wird eine Sportanlage von gigantischen Ausmaßen geplant und nach dem Stadtteil benannt, in der sie liegt: der Sportpark Müngersdorf. Über 10000 Erwerbslose finden zwei Jahre lang hier ihre Arbeit.

Der Sportpark wird dominiert von drei zentral liegenden Stadien. Kampfbahnen werden diese Stadien genannt. Es gibt in der Mitte die Hauptkampfbahn und an den Seiten entsprechend der Himmelsrichtung die Kampfbahn Ost und Kampfbahn West. Der Name leitet sich von den Kampfspielen ab, die 1922 erstmalig in Berlin und dann 1926 in Köln stattfinden. Deutschland wird nach dem Krieg von Olympischen Spielen ausgeschlossen und findet mit den Kampfspielen im Vierjahresrhythmus einen eigenen Weg, sich in den olympischen Disziplinen zu messen. Dazu ist der Sportpark als Veranstaltungstätte wie geschaffen. Es gibt neben den Kampfbahnen, eine Radrennbahn, ein Schwimmstadion, Tennis- und Hockeyplätze, ein Reitstadion, eine Boxhalle und Stätten zum Turnen, Ringen und Fechten.

Das Turnen sorgt für den nächsten Höhepunkt im Sportpark. 1928 findet das 14. Deutsche Turnfest in Köln statt. Turnvater Jahn wäre stolz gewesen, wenn er die 20000 ganz in Weiß gekleideten Turnerinnen und Turner bei ihren Freiübungen auf der nach ihm benannten Jahnwiese gesehen hätte. Zur Einweihung des Jahndenkmals reist sein Urenkel eigens aus Chicago an. Die Ausgrabungen eines römischen Gutshofs, den man bei der Anlage der Jahnwiese an der Südostecke findet und an

die ein Steinsarkophag erinnert, sind zu diesem Zeitpunkt bereits abgeschlossen. Natürlich gibt es auch Fußballspiele im zentralen Stadion, Länderspiele und Endspiele um die Deutsche Meisterschaft, zunächst noch ohne Kölner. Der 1. FC Köln wird erst 1948 gegründet, aber schon nach wenigen Jahren wird ein Kölner beim Wunder von Bern Weltmeister.



©:Gorßen

Es ist Hans Schäfer, und er ist auch bei den ersten Deutschen Meisterschaften des 1.FC Köln in den 60-er Jahren Teil der Mannschaft. Nach ihm ist heute die Südkurve des Stadions benannt.

Der Sportpark bietet eine Fülle von Geschichten. Die Radrennbahn ist nach dem Kölner Albert Richter benannt, Sprintweltmeister und mehrfacher Deutscher Meister in den 30-er Jahren. An sein Schicksal erinnert eine Gedenktafel am Stadion. Sein Kollege Toni Merkens wird 1936 Olympiasieger und pflanzt seine Eiche, die jeder Olympiasieger in Berlin überreicht bekommt, vor dem Radstadion ein. Max Schmeling boxt einige Monate beim S.C. Colonia, der im Sportpark seine Heimat hat, bevor er seine Weltkarriere startet. Im Kölner Tennisclub Rot-Weiß wird Cilly Aus-

sem als Wimbledonssiegerin gefeiert, und mit der Übernahme durch den Konditormeister Willy Muscheid beginnt das Landgasthaus Kuckuck seinen Aufstieg zu einer feinen Adresse in der Kölner Gesellschaft.

Ein weiteres Ereignis verschafft dem Sportpark eine Nachbarschaft, die seit vielen Jahren in der Welt des Sports einen ausgezeichneten Ruf genießt. 1947 gründet Carl Diem die Deutsche Sporthochschule in Köln. Diem, vor dem Krieg Prorektor in der Vorgängerinstitution, der Deutschen Hochschule für Leibesübungen (DHfL) in Berlin, hat als Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen (DRAfL) bereits den Bau des Sportparks unterstützt. Nun sucht er sein Glück in Köln. Der Lehrbetrieb der Deutschen Sporthochschule findet anfangs in den roten Backsteinbauten vor dem Stadion statt, bevor der Neubau im Westen des Sportparks entsteht. Der Weg zwischen Sportpark und Sporthochschule wird nach Carl Diem benannt, doch die immer lauter werdenden Proteste wegen seiner Verstrickungen in den Nationalsozialismus führen 2008 dazu, dass der Weg umbenannt wird in „Am Sportpark Müngersdorf“.

Der Sportpark ist in seiner Struktur bis heute erhalten. Er ist mit der Vision gebaut worden, eine Natur so zu gestalten, dass sie die Menschen einlädt, gesunden und ambitionierten Sport zu betreiben. Wer dem Treiben auf den Vorwiesen, in den verschiedenen Sportanlagen oder auf der Jahnwiese zusieht, der kann den Eindruck bekommen, dass sich an dieser Vision bis heute nichts geändert hat.

Literatur u.a.:

Langen, G./ Deres, T.: Müngersdorfer Stadion Köln, Emons 1998
Molzberger, A./ Wassong, S./Langen, G.: Siegen für den Führer. Der Kölner Sport in der NS-Zeit, Emons 2015

FÜHRUNGEN

Führung durch den Sportpark Müngersdorf

Sa., 19.09.

um 11.00- ca. 12.30 Uhr

Treffpunkt am Schriftzug „Stadion“ an der Aachenerstraße

Erwachsene 10 €, Kinder 5 €

mit Berno Hübinger

begrenzte Teilnehmerzahl,

Anmeldung erforderlich unter:

huebinger@ihr-stadtfuehrer.koeln

Führung durch Juukersdorf

So., 27.09.

um 14.00-16.30 Uhr

Treffpunkt Alte Dorfkirche, Am Schulberg

Erwachsene 10 €, Kinder 5€

mit Berno Hübinger

begrenzte Teilnehmerzahl,

Anmeldung erforderlich unter:

huebinger@ihr-stadtfuehrer.koeln

oder *Private Führung*

Sprechen Sie mich gerne an.

Berno Hübinger

www.ihr-stadtfuehrer.koeln

Tel. 0221-6905845

Versöhnung durch Erinnerung –

Stolpersteinführung durch Köln-Lindenthal

So., 13.09. um 15.30 Uhr

ab Christi Auferstehung

Preis 15 € pro Person

mit Dr. Katja Lambert, freie Mitarbeiterin an Museen im Rheinland, Themenschwerpunkte zeitgenössische Kunst, Nationalsozialismus und Erinnerungskultur.

Anmeldung über das Pfarrbüro.



© pixabay

In der Stolpersteinführung den Biografien von Opfern des Nationalsozialistischen in Köln Lindenthal nachspüren. Wir widmen uns ausführlichen den Lebenswegen von Einzelpersonen, die oft in der Shoah ein schreckliches Ende fanden. Das Prinzip Stolperstein, das der Kölner Künstler Gunter Demnig initiierte, wird dabei erläutert und die besondere Relevanz als dezentrales Erinnerungsmal beleuchtet. Im lebendigen Gedenken wird eine Möglichkeit geschaffen, dem zerstörerischen NS-Rassismus seine komplette „Vernichtungskraft“ zu nehmen und die Erinnerung an die Menschen wieder dorthin zurück zu bringen, wo sie lebten und wirkten. Das kann als starkes Signal für die Zukunft gelesen werden, in der Frieden durch Versöhnung möglich sein kann.



Fotografie: G. Dietlein

ST. MARIA MAGDALENA & LAZARUS

Jahrelang lag sie eher im Dornröschenschlaf, nun ist sie wieder "erwacht". Die Rede ist von der Kapelle St. Maria Magdalena und Lazarus, direkt an der Haltestelle "Melaten".

Bereits 1245 geweiht und um das Jahr 1474 neu errichtet handelt es sich (neben der Alten Dorfkirche Junkersdorf) um einen der ältesten Kirchorte auf dem Gebiet der Kirchengemeinde St. Pankratius.

Mit der Kapelle verbunden ist eine eher schaurige Vergangenheit, denn bis ins 18. Jahrhundert hinein wohnten um die Kapelle herum in einem sog. "Siechenhaus" die Leprakranken von Köln. Dem Tode geweiht verbrachten sie hier, außerhalb der Stadtmauern, die letzten Monate ihres Lebens. Erst später, 1810, wurde die Kapelle Friedhofskirche des neu angelegten "Kirchhofes zu Melaten bei Köln". Die ursprüngliche Nutzung der Kapelle als Leprosenkirche gab dem späteren Friedhof den Namen: Melaten, "malatus", "malade" – bei den Kranken. Später, 1916, wurde die Kapelle erste Pfarrkirche in dem neuen Siedlungsbezirk Melaten/Lindenthal.

Heute ist die nach wie vor geweihte Kapelle ein Ort für Gebet, Begegnung und Trauer, aber auch für Kultur und Musik. Zu diesem Zweck wurde der Innenraum im vergangenen Jahr durch den Förderverein der Kapelle, der auch für die Nutzung der Kapelle verantwortlich ist, renoviert.

V
O
R
H
E
RN
A
C
H
H
E
R

An den traditionellen Feiertagen der Kapelle (22.7. = Maria Magdalena, Allerheiligen und Allerseelen) findet dort eine Eucharistiefeier bzw. ein ökumenischer Gottesdienst statt. Auch werden in der Kapelle Trauerfeiern (ob katholisch oder evangelisch) abgehalten. Besonders für kleinere Trauergesellschaften ist diese Kirche attraktiv.

Zugleich organisiert der Förderverein der Kapelle ein reichhaltiges Kulturprogramm, über das wir Sie gerne informieren, wenn Sie uns eine E-Mail an info@magdalenen-kapelle.de schreiben. In der Kapelle sind jährlich etwa drei Ausstellungen zu besichtigen, hinzu kommen mehrere Konzerte und Lesungen.

Georg Dietlein

MALEN WIE DIE MEISTER

Beim Kunstprojekt unseres Kath. Familienzentrums haben sich die Vorschulkinder unserer KiTas (hier KiTa St. Vitalis) mit berühmten Malern und Werken befasst. Nachdem die Kinder Besonderheiten an Form, Farbe und Strich entdeckt hatten, setzen sie das Werk auf ihre Weise um. Es sind fantastische Bilder entstanden. Den Vergleich zum Original können Sie bei www.kirche-im-leben.de unter Kindertagesstätten/St. Vitalis/Kunstprojekt sehen. Dort ist auch der Ausstellungskatalog hinterlegt. Das Projekt findet alljährlich unter der Leitung der Künstlerin Dagmar Schmidt statt. (www.dagmar-schmidt-malerei.de)



Leon



Emma



Ceylan



Amalia



Eva



gemeinsam



Yunus

Prominente
lesen Geschichten



Jeden Sonntag ein
neuer Podcast!

Sonntags Geschichten

VORLESEZEIT FÜR KINDER

Sandra von Ruffin



Eine Initiative der

AKTION MURMELTIER – Zeit für Kinder e.V.

Lea Linster

Anke Bruns



Barbara
Schock-Werner



Björn Houser



Mit der Initiative
möchten wir in dieser
schwierigen Zeit Kindern eine kleine
Freude bereiten und etwas Wärme und
Geborgenheit in jedes Zuhause senden.

Gleichzeitig möchten wir aber auch anregen,
dass Kinder das Lesen und Erwachsene das
Vorlesen wieder neu entdecken.

OB Henriette Reker



Gleich mal Reinhören:

www.aktion-murmeltier.de/sonntagsgeschichten

Am 13.09. ist in Köln die Kommunalwahlen. Auf den folgenden Seiten stellen sich einige Kandidaten/Kandidatinnen vor, die unserer Aufforderung gefolgt sind, sich hier vorzustellen. Aufgrund der Größe unserer Pfarrei erstrecken wir uns über drei Wahlbezirke:

Wahlbezirk 14: Lindenthal

Wahlbezirk 15: Lindenthal, Braunsfeld, Müngersdorf

Wahlbezirk 16: Müngersdorf, Junkersdorf, Weiden, Lövenich

Dies ist eine neutrale Darstellung der Kandidaten/Kandidatinnen in beliebiger Reihenfolge und verfolgt rein informative Zwecke.

Die Fragen hat Pfarrer Dr. Fey den Kandidaten/Kandidatinnen gestellt.



Dr. Ralf Unna

Wohn-Stadteil: Sigmaringer Str. 9,
50935 Köln-Lindenthal

Alter: 53

Geburtsort: s. Wohnort :-)

Partei: Grüne

Wahlbezirk: 14 = Lindenthal

Was ist für Sie typisch Kölsch?

Wir sind weltoffen, integrativ und den Menschen zugewandt.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Scott Thornley: Der gute Cop

Wen würden Sie gerne einmal kennenlernen?

Barak Obama

Nennen Sie Ihr wichtigstes persönliches politisches Ziel für die nächsten Jahre im Kölner Westen:

Ich möchte die gesundheitliche Versorgung aller Menschen in Köln auf höchstem Niveau sicherstellen – besonders vor dem Hintergrund einer möglichen Fusion unserer Kliniken mit der Universitätsklinik.

Was wünschen Sie sich von den Kirchen im Kölner Westen?

Eine deutliche und zeitnahe, öffentliche Einmischung bei Themen wie Integration, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus ist wichtig für die Gesellschaft einer- und die Kirchen selbst andererseits.

Meine Familie und ich persönlich wünschen uns mehr Betreuungsplätze für Kinder unter zwei Jahren.

Wie kann man Sie kontaktieren?

Sie erreichen mich tagsüber unter der Kölner Rufnummer 341300 in unserer Tierarztpraxis (www.holland-unna.de),
sonst unter unna@holland-unna.de



Gerd Kaspar

Wohn-Stadteil: 2002 bis 2019 Lindenthal, seit 2019 Neustadt-Nord (Belgisches Viertel)

Alter: 56

Geburtsort: Fontainebleau/Frankreich

Partei: Freie Demokraten FDP

Wahlbezirk: 15 = Lindenthal, Braunsfeld, Müngersdorf

Was ist für Sie typisch Kölsch?

Typisch Kölsch ist so vieles – vieles Schöne, auch Traditionelle, aber auch vieles, was mich nicht so sehr begeistert. Am typischsten und am wertvollsten ist aus meiner Sicht unsere Lebensart. Menschliche Nähe, Humor, das Miteinander, die positive Einstellung zum Leben.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Ganz ehrlich: Bei mir liegt gerade kein Buch auf dem Nachttisch. Beruflich und politisch habe ich so viel zu lesen (und zu schreiben), dass es mir privat tatsächlich gerade schwerfällt, ein gutes Buch zur Hand zu nehmen.

Wen würden Sie gerne einmal kennenlernen?

Ich bin glücklich, meine Frau kennengelernt zu haben und die Menschen, mit denen ich familiär und in Freundschaft verbunden bin. Ich freue mich immer auch über neue Begegnungen. Eine bestimmte Person gerne kennenlernen zu wollen, ist allerdings nichts, was mich umtreibt. Natürlich wäre es toll, einmal ausführlich mit Barack Obama sprechen zu

können. Oder auch mit Emanuel Macron – weil mich die europäische Idee aufgrund meines Lebenslaufes bewegt. Aber dazu wird es wohl eher nicht kommen – was mich jedoch nicht weniger glücklich macht.

Nennen Sie Ihr wichtigstes persönliches politisches Ziel für die nächsten Jahre im Kölner Westen:

Im Ganzen lässt sich das unter der Überschrift „Lindenthaler Lebensqualität“ zusammenfassen. Die lokale Vielfalt im Handel müssen wir erhalten, die Wohnviertel brauchen Verkehrs-entlastung, die Hauptverkehrsadern sollen gestärkt werden. Es muss einen behutsamen quantitativen Fortschritt beim Wohnungsbau geben, einen nachhaltigen und kreativen Fortschritt, was die Bauweise angeht.

Was wünschen Sie sich von den Kirchen im Kölner Westen?

Ich wünsche mir, dass die Kirchen ihre wichtige Rolle im gesellschaftlichen Miteinander weiterhin wahrnehmen, insbesondere in einer Zeit, in der das Auseinanderdriften der Gesellschaft Schäden hervorruft. In Kirchengemeinden kommen Menschen zusammen, die sich auch außerkirchlich gesellschaftlich engagieren, füreinander da sind, Nöte wahrnehmen und helfen zu lindern. Vielleicht könnten Sie auch einmal darüber nachdenken, dem örtlichen Handel, der für lebendige Veedel so wichtig ist, eine bessere Überlebenschance dadurch zu geben, dass Sie ihm zumindest ein wenig entgegenkommen, was die Sonntagsöffnungen betrifft.

Wie kann man Sie kontaktieren?

Sie erreichen mich am besten per E-Mail unter gerd.kaspar@fdp-koeln.de



Katja Hoyer

Wohn-Stadteil: Müngersdorf

Alter: 59

Geburtsort: Königstein/Taunus

Partei: FDP

Wahlbezirk: 16 = Müngersdorf, Junkersdorf,
Weiden, Lövenich

Was ist für Sie typisch Kölsch?

Der Karneval in den kleinen Sälén.

Welches Buch lesen Sie gerade?

„Der Schuldige“ von Lisa Ballantyne. Es geht um einen Jungen, der in London wegen Mordes vor Gericht steht

Wen würden Sie gerne einmal kennenlernen?

Barack und Michelle Obama

Nennen Sie Ihr wichtigstes persönliches politisches Ziel für die nächsten Jahre im Kölner Westen:

Ausreichend und gut ausgestattete Kita-, OGTS- und Schulplätze für die Kinder im Kölner Westen

Was wünschen Sie sich von den Kirchen im Kölner Westen?

Ohne das Engagement der Kirchen gäbe es noch weniger Kita- und Schulplätze. Also hier bitte nicht nachlassen. Im Sinne einer guten

quantitativen, qualitativen und vielfältigen Bildungslandschaft.

Wie kann man Sie kontaktieren?

Mail: katja.hoyer@gmx.de

Facebook: <https://www.facebook.com/katja.hoyer>



Norbert Plützer

Wohn-Stadteil: Lindenthal Nord

Alter: 60

Geburtsort: Waldorf, Kreis Schleiden

Partei: SPD

Wahlbezirk: 16 = Junkersdorf, Müngersdorf
Weiden, Lövenich

Was ist für Sie typisch Kölsch?

Der Karneval in all seinen Facetten. Der Straßenkarneval, die Sitzungen, die Vereine mit all den ehrenamtlich Tätigen - ein unverzichtbares Stück Kölle. Auch in diesen schwierigen Zeiten werden wir eine Lösung finden, unsere Lebensfreude auszudrücken.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Eine Biografie über den Fußballtrainer Ottmar Hitzfeld („Ein Dankesgebet hat immer oberste Priorität, aber ich habe nie gebetet um zu gewinnen, denn das muss man sich selbst erkämpfen“)

Wen würden Sie gerne einmal kennenlernen?

Ich hätte sehr gerne Helmut Schmidt aus der Nähe erlebt.

Nennen Sie Ihr wichtigstes persönliches politisches Ziel für die nächsten Jahre im Kölner Westen:

Unsere Veedel sollen allen Menschen ein Zuhause bieten, auch den weniger Begüterten. Der Schutz von Mietern ist mir ein Herzensanliegen, wir haben einen hohen Bedarf an bezahlbarem Wohnraum.

Was wünschen Sie sich von den Kirchen im Kölner Westen?

Als Gemeindeglied (Christi Auferstehung) schätze ich neben der seelsorgerischen Tätigkeit die vielfachen sozialen und pädagogischen Aktivitäten. Die Kirchen sind wichtige Verbündete im Bemühen um den zunehmend bedrohten Erhalt unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft.

Wie kann man Sie kontaktieren?

n.pluetzer@netcologne.de; zudem über den SPD-Ortsverein Weiden-Lövenich-Junkersdorf-Widdersdorf (www.spdweiden.de; www.facebook.com/SPD.Loewe)



Felix Spehl

Wohn-Stadteil: Braunsfeld

Alter: 22

Geburtsort: Köln-Lindenthal

Partei: CDU

Wahlbezirk: 15 = Lindenthal, Braunsfeld, Müngersdorf

Was ist für Sie typisch Kölsch?

Typisch Kölsch ist es, wenn man in die Kneipe geht und danach alle kennt. Typisch Kölsch ist es, stolz auf seine Heimat und seine Traditionen zu sein. Typisch Kölsch ist es, sich nicht immer selbst zu wichtig zu nehmen und auf die Belange der Anderen zu achten.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Der Kampf ums Recht (Vortrag; 1872; Rudolf von Jhering)

Wen würden Sie gerne einmal kennenlernen?

Auch wenn es jetzt kaum überrascht, ich hätte sehr gerne Konrad Adenauer kennengelernt.

Nennen Sie Ihr wichtigstes persönliches politisches Ziel für die nächsten Jahre im Kölner Westen:

1. Aufwertung & Pflege unserer Veedel durch z.B. neue Sitzmöglichkeiten, Brunnenanlagen, Grünflächen, mehr Außengastronomie und Vermeidung von Ladenleerstand

2. Für die Sauberkeit des Stadtwaldes konsequent gegen Vermüllung vorgehen
3. Breites Schulplatz- und Kita-Angebot im Kölner Westen
4. Mobilitätsmix gewährleisten: Sanierung der Veedel-Straßen, Schaffung von Fahrradstellplätzen & Attraktivität der KVB steigern
5. Mit mehr Wildblumen- und Grünflächen den örtlichen Artenschutz und Lebensqualität verbessern



Bernd Petelkau

Was wünschen Sie sich von den Kirchen im Kölner Westen?

Unser christlicher Glauben gehört in die Mitte unserer Stadt. Die Arbeit und das Engagement der Ehrenämter und Mitarbeiter ist schon heute ein unverzichtbarer Teil der sozialen und ehrenamtlichen Arbeit in unserer Gesellschaft. Es wäre wunderbar, wenn die Kirchen aktiv nach vorne gehen und ihre wichtige Arbeit für die Menschen vor Ort vertiefen.

Wie kann man Sie kontaktieren?

Per E-Mail über felix.spehl@gmail.com oder postalisch an die Kreisgeschäftsstelle der CDU Köln Unter Taschenmacher 2 50667 Köln

Wohn-Stadteil: Müngersdorf

Alter: 55

Geburtsort: Köln

Partei: CDU

Wahlbezirk: 16 = Junkersdorf, Lövenich, Müngersdorf, Weiden

Was ist für Sie typisch Kölsch?

Die Herzlichkeit und Offenheit der Menschen

Welches Buch lesen Sie gerade?

Künstliche Intelligenz und der Sinn des Lebens von Richard Precht

Wen würden Sie gerne einmal kennenlernen?

Papst Franziskus

Nennen Sie Ihr wichtigstes persönliches politisches Ziel für die nächsten Jahre im Kölner Westen:

Dass der Kölner Westen auch in Zukunft ein lebens- und liebenswertes Stück Köln für Alt und Jung bleibt. Deshalb setze ich mich u.a. für mehr Schul- und Kitaplätze, bessere ÖPNV-Anbindungen, einen neuen Landschaftspark und mehr Sicherheit ein.

Was wünschen Sie sich von den Kirchen im Kölner Westen?

Dass sie weiterhin für die Menschen da sind. Egal, ob für jung oder alt. Ohne Kirche fehlt etwas.

Wie kann man Sie kontaktieren?

Bernd Petelkau
Bürgerbüro Aachener Straße 227, 50931 Köln
Telefon: 0172/2960465
E-Mail: petelkau@aol.com
www.facebook.com/bernd.petelkau



Dr. Eva-Maria Ritter

Wohn-Stadteil: Junkersdorf
Alter: 48
Geburtsort: Mainz
Partei: FDP
Wahlbezirk: 14 = Lindenthal, Junkersdorf

Was ist für Sie typisch Kölsch?

Kölsch, gute Laune, mein Lieblingskiosk Köski Royal in Braunsfeld, das lockere und entspannte Lebensgefühl: Es wird geklüngelt, getanzt und gebützt.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Becoming von Michelle Obama, ich hab ´s zumindest angefangen....

Wen würden Sie gerne einmal kennenlernen?

Cem Özdemir und Sebastian Kurz. Und auf dieser Grundlage eine Jamaika-Koalition.

Nennen Sie Ihr wichtigstes persönliches politisches Ziel für die nächsten Jahre im Kölner Westen:

- Ausreichend Platz für unsere Kinder, in Schulen (hier vor allem die Grundschule in Junkersdorf und die neuen weiterführenden Schulen) sowie in Kitas in Wohnortnähe
- Schulen digitaler machen
- Auswahl an vielfältigen Mobilitätsangeboten, die Bürger und das Klima voranbringen
- Urbanität im Veedel und lokale Vielfalt im Handel

Was wünschen Sie sich von den Kirchen im Kölner Westen?

Dass die Kirchen im Veedel ihre Lebendigkeit behalten, Werte und Glaubensorientierung geben, Heimat sind.

Wie kann man Sie kontaktieren?

Am besten per email: eva-maria.ritter@fdp-koeln.de



Wir haben den Sommer genutzt und im Garten schöne Fotos von unseren Waren gemacht. Wir hoffen, Sie finden an dem einen oder anderen Artikel Gefallen.

UNSER SORTIMENT

Neu sind unsere **Mund-Nasen-Bedeckungen**, die in Kenia aus Bio Baumwolle gefertigt werden. Zum Preis von 12 € kauft man für sich einen Schutz und finanziert einen weiteren, der an Bedürftige in Kenia ausgegeben wird. Eine sinnvolle Maßnahme! Es gibt sie in vier Größen und verschiedenen Uni-Farben. Natürlich sind sie gut waschbar.

Außerdem gibt es eine **Korbparade**, nützlich für alle, die die viele Zeit zum Aufräumen genutzt haben. Das schöne Kiwigrün macht gute Laune und erfrischt auch Balkon und Terrasse.

Holzartikel haben wir in vielen Variationen: Hölzer wie Bambus, Mango- oder Akazienholz als Schalen, Schneide- und Vorlagebretter, Löffel und Salatbestecke. Daneben Tablett und Schalen aus Bambus, die an der Außenseite farbig lackiert sind.

Wer sich **vegan** ernährt, hat auch bei unseren Fair-Traide-Waren Auswahlmöglichkeiten.

Für Ausflüge ans Wasser sind die sommerlichen **Taschen mit passenden Hütchen** und **Kosmetiktäschchen** gute Begleiter an heißen Tagen. Zur Erfrischung haben wir Teemischungen für **Eistees**, aber auch **alkoholische Getränke** im Programm.

Umweltfreundliche **Haarseife und Seifen** mit natürlichen Ölen pflegen Sie rund ums Jahr.

Gar nicht im Bild sind unsere vielen Geschenkideen und **Spielsachen** für Kinder – für bevorstehende Feste oder als Mitbringsel – wie Springseilchen, Schnuffeltücher, Märchenfiguren, Fingerpüppchen, Rasseln und andere kleine Instrumente, Geduldspiele, Schlampermäppchen, Haargummis, Schlüsselanhänger, Spardosen, Täschchen, Geschirr, bunte Holzkreuzchen aus El Salvador, Spielautos, Nachziehtiere und Fellpantoffeln.

VORMERKEN:

FAIRE WOCHEN IN DEUTSCHLAND...

... und der Eine-Welt-Kreis unserer
Pfarrgemeinde macht mit!

Am Freitag,

2. Oktober 2020

von 9.00–13.00 Uhr

bauen wir unter den Arkaden
neben Edeka in Junkersdorf,
Jungbluthgasse 7,
unseren Stand auf.

Sie können sich informieren,
können verschiedene Produkte probieren
und natürlich liegen unsere Waren
für Sie zum Kauf bereit.

Wir freuen uns auf Sie!

ST. MARTINS-TÜTEN

*Ob es in diesem Jahr wohl singende Kinder
gibt, die dem Heiligen Martin mit ihren
Laternen durch die Straßen folgen?*

Viele von Ihnen kennen unsere Martinstüten.
Sie sind schön bedruckt, gefüllt mit Knab-
bereien aus Fairem Handel, und werden
zum Preis von 10 € zum Kauf angeboten.

Im Oktober,
auch an unserem Stand zur Fairen Woche,
werden Bestelllisten ausliegen,
dabei können Sie auch eigene Wünsche
für die Füllung angeben.



©: Wolff-Metternich

Jedes angebotene Produkt überzeugt durch
Qualität und erfüllt die Richtlinien des Fair-
Trade.

Mit dem Erlös unserer Verkäufe unterstützen
wir das Projekt der Pfarrgemeinde „Avicres“
in Nova Iguacu, Brasilien.

Den Katalog mit Produkt- und Preisangaben
finden Sie zum Download auf der Homepage
www.kirche-im-leben.de. Unter „Eine-Welt-
Kreis“ im Reiter ist dort auch noch der Vor-
gänger Katalog zu finden. Zudem wird unser
Projekt „Avicres“ in Brasilien vorgestellt.

Bei Interesse an dem Projekt und/oder an den
Fair-Trade-Waren melden Sie sich gerne bei:

Ulrike Metternich

Tel. 0221-9468085

per E-mail: nc-wolffmul@netcologne.de



© rawpixel | pixabay.com

Wiedereröffnung!!! Di. 18. August 2020

Wir sind an folgenden Tagen und Zeiten für euch da:

Dienstags: 16.00-17.30 Uhr

Freitags: 8.00-9.30 Uhr

Sonntags: 10.30-12.00 Uhr nur am 6.9., 4.10, 8.11. und 6.12.

Wir freuen uns auf euch!!!



DIE BÜCHEREI

KÖB St.Pankratius | Am Schulberg 6 | 50858 Köln-Junkersdorf
Tel.: 0221/16 977 264
buecherei@sanktpankratius.koeln

ENTDECKE DIE WELT



Sprechstunden

Wir nehmen unsere Sprechstunden vor Ort wieder auf! Ab sofort sind wir wieder persönlich für Sie da.

Sie erreichen uns

montags,

von 17:00 bis 18:30 Uhr

in unserem Büro in der **Wiethasestr. 65**

oder telefonisch unter

0221 / 94 96 98 75

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Kölsch Hätz Team Junkersdorf/
Braunsfeld/ Müngersdorf

Apotheken

Alpha-Apotheke OHG	Aachener Str. 523a 50933 Köln Tel: 0221-949960 E-Mail: info@alpha-apotheke-koeln.de www.alpha-apotheke-koeln	Bestellung telefonisch, über unsere Homepage oder direkt vor Ort bestellen. Alle Aufträge, die uns bis 15.30 Uhr erreichen, erhalten Sie noch am gleichen Tag. Dazu holen wir Ihr Rezept zuhause oder bei Ihrem Arzt ab. Bei uns ist die kontaktlose Kartenzahlung direkt beim Botenfahrer möglich. Unsere Liefergebiete sind Braunsfeld, Junkersdorf, Widdersdorf, Müngersdorf, Weiden, Lindenthal, Lövenich sowie nach Absprache.
Braunsfelder Apotheke	Aachener Str. 557 A 50933 Köln	Wir bringen ´s... Nutzen Sie unseren Botenservice! Rufen Sie uns an unter: Tel. 9498660 oder per E-Mail: info@braunsfelder-apotheke.de
Franken Apotheke	Kirchweg 137 50858 Köln Tel. 0221-488400	Die Apotheke liefert in Junkersdorf kostenfrei auch zu Ihnen nach Hause.
Mohren Apotheke (Filialapotheke der Alpha-Apotheke)	Aachener Str. 402 50933 Köln Tel: 0221-9498900 info@mohrenapotheke-koeln.de www.mohren-apotheke.koeln	Bestellung telefonisch, über unsere Homepage oder direkt vor Ort bestellen. Alle Aufträge, die uns bis 15.30 Uhr erreichen, erhalten Sie noch am gleichen Tag. Dazu holen wir Ihr Rezept zuhause oder bei Ihrem Arzt ab. Bei uns ist die kontaktlose Kartenzahlung direkt beim Botenfahrer möglich. Unsere Liefergebiete sind Braunsfeld, Junkersdorf, Widdersdorf, Müngersdorf, Weiden, Lindenthal, Lövenich sowie nach Absprache.
Valder Apotheke	Dürener Str. 98 50931 Köln-Lindenthal Telefonische Bestellung bis spätestens 15.30 Uhr unter: Tel. 0221-402378 oder Tel. 0221-4002893	Täglicher kostenloser Lieferservice zw. 17.00–18.30 Uhr. Erhalten wir die telefonische Neubestellung von Medikamenten etc. bis 15.30 Uhr, dann erfolgt die Zustellung noch am selben Tag! Der Bote kommt mit Schutzmaske und hält auch bei Medikamenten- bzw. Geldübergabe 2 m Abstand!

Blumen

Blumen Heinen	Marsdorfer Str. 59 50858 Köln Tel. 0221-488892	Neben Blumen (geschnitten und im Topf) bringt Blumen Heinen auch Gemüse und Obst nach Hause. Der Bringservice kostet pauschal 5 Euro.
Blumen-Stil	Kirchweg 131 50858 Köln Tel. 0157-88314436	Wir liefern Ihren Blumengruß gerne für Sie aus. Ob das Wochenendsträußchen, der Geburtstagsgruß oder die Topfpflanze. Rufen Sie uns gerne an.
Flower, Gift und Garden	Aachener Str. 555 50933 Köln Tel. 0221-4992932	Bestellung telefonisch. Mindestbestellwert 15 €, Lieferung innerhalb von 3 Km 5 €, ansonsten auch gern nach Absprache.

Buchhandel

Junkersdorfer Buchladen	Kirchweg 76a 50858 Köln Tel. 0221-486361	Alles rund ums Buch kann hier auch auf Lieferung bestellt werden.
Klarenbach-Buchhandlung	Tel. 0221-4911686 E-Mail: info@klarenbach-buchhandlung.de www.klarenbach-buchhandlung.de	Wir liefern ausschließlich auf Rechnung Liefergebiete sind Braunsfeld, Müngersdorf, Junkersdorf. Liefertermine nach vereinbarter Absprache. Bestellung telefonisch, per E-Mail oder WhatsApp: 0163-0815684 Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 09.00–18.30 Uhr und Sa 09.00–14:00 Uhr
Klinski Buchhandlung	Aachener Str. 529 50933 Köln Tel. 0221-9416527 E-Mail: info@buchhandlung-in-braunsfeld.de Fax:0221-9416528	Wir liefern ohne Aufpreis innerhalb der Kirchengemeinde Köln-West. Wünsche, Beratung und Bestellung telefonisch oder per E-Mail. Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 09.30–19.00 Uhr und Sa 09.30–16.00 Uhr www.buchhandlung-in-braunsfeld.de

Gastronomie

Arena Ristorante – Pizzeria	Aachener Str. 487 50933 Köln Tel. 0221-404252 www.ristorante-arena.de	Sehen Sie auf unserer Homepage die Speise- und Tageskarte ein. Rufen Sie uns von 11.30–14.00 Uhr und von 18.00–20.30 Uhr an und bestellen Sie zur Abholung. Wir liefern ab einem Mindestbestellwert von 50,- € kostenfrei zu Ihnen nach Hause, falls Sie in der Nähe wohnen.
-----------------------------	--	--

Landbrenner Mediterrane Landküche & Grill	Gut Clarenhof 6 50226 Frechen Tel. 02234-944766 event@landbrenner. de	Einfach aus der Liefer-Speisekarte unter www.landbrenner.de online bestellen und wir bringen Ihre Bestellung im Zeitraum von 16.00 bis 21.00 Uhr direkt zu Ihnen nach Hause! Unser Lieferservice ist kostenfrei – Zahlen können Sie bequem und kontaktlos online!
Zippiri Gour- mentwerkstatt	Aachener Str. 259 50931 Köln Tel. 0221-92299584 E-Mail: zippiri.info@ gmail.com	Nutzen Sie unseren Lieferservice nutzen. Wir freuen uns, Ihnen Speisen und Weine sicher nach Hause zu liefern. Speisekarte Lieferservice & ToGo Bestellung telefonisch oder per E-mail.
Lebensmittel/Sonstige		
Edeka Daub KG	Jungbluthgasse 9 50858 Köln Tel. 0221-486184	Lieferung ab einem Warengewert von 30 Euro. Liefergebühr Euro 5. Von der Lieferung ausgenommen sind Getränke.
Kölner Kaffee- manufaktur	Dürener Str. 123, 50931 Köln-Linden- thal	Wir liefern frisch gerösteten Kaffee, passendes Zubehör und Feinkost. Bestellung online unter www.koelner-kaffee.de ; Zahlung mit Sofortüberweisung, PayPal, Kreditkarte oder auf Rechnung. Lieferung mit DHL deutschlandweit, Versandkosten 4,90 €, Lieferdauer 1-3 Werktage
Vini Diretti	Wendelinstraße 61 50933 Köln-Mün- gersdorf Tel. 0221-9473375 Mob.: 01775525251 www.vini-diretti.de	Neben italienischen und deutschen Weinen haben wir Lebensmittel wie Nudeln, Salami, Schinken, Käse, Pesto, eingelegtes Gemüse und auch Süßigkeiten im Sortiment. Kostenloser Lieferservice ab 50 €. Informationen telefonisch oder über Homepage.
Vino Spaghetti	Aachener Str. 510 50933 Köln Tel. 0221-495692	Wir liefern italienische Lebensmittel auch Obst und Gemüse ab einem Warenwert von 10 € gratis nach Hause. Dieses Angebot gilt für die Stadtteile Junkersdorf, Braunsfeld und Müngersdorf.
Wäschetruhe Mergenbaum GmbH	Kirchweg 77 50858 Köln Tel. 0221-482524	Wir beraten Sie gerne telefonisch zu unserem Angebot.



Kollekte sind in der Corona-Krise dringend nötig, da durch den Wegfall von Gottesdiensten keine Möglichkeit bestand/besteht, Kollekte zu sammeln, die wir für Projekte benötigen. Spenden Sie mit der Online-Kollekte der Pax-Bank unter: www.pax-bank-spendenportal.de/projekt/kath-kirchengemeinde-st-pankratius-koeln/display/link.html
Ansprechpartner unser Kirchengemeinde: Stephan Müller
E-Mail: stephan.p.mueller@netcologne.de



AKTION MURMELTIER – Zeit für Kinder e. V.

Der Verein AKTION MURMELTIER e. V. fördert: „Zeit für Kinder“ mit LernZEIT: Grundschüler werden bei Hausaufgaben während der Nachmittagsbetreuung in der Schule unterstützt; MahlZEIT: Ein tägliches Frühstücks- und Mittagessensangebot für Schüler/innen einer Förderschule in Köln wird finanziert; FerienZEIT: Kosten für Sommercamps in den Ferien werden übernommen
FreiZEIT: Teilnahmekosten für Sport- oder Musikurse und von Kultur- und Konzertbesuchen vor Ort in Köln werden finanziert. Möglich ist auch eine kurzfristige Einzelfall-Unterstützung eines Kindes für sportliche und/oder pädagogische Förderangebote.
Spendenkonto: Sparkasse KölnBonn
IBAN DE91 3705 0198 1900 2908 57 | BIC: COLSDE33XXX



CARITAS der Kath. Kirchengemeinde St. Pankratius

Unterstützung von Familien/Menschen in Not unserer Gemeinde
Spendenkonto: Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE27370501981023072703 | BIC: COLSDE33XXX
Empfänger: Kath. Kirchengemeinde St. Pankratius „CARITAS“
Verwendung: CARITAS SPENDE



Förderverein St. Pankratius

Der Verein der Freunde und Förderer der Katholischen Kirchengemeinde Sankt Pankratius e. V. fördert pfarrliche Einrichtungen, insbesondere die Ausstattung und Gestaltung der Kirchen, Pfarrsäle, Gruppenräume, Bücherei und Kindergärten.
Daneben unterstützt er die Senioren- und Jugendarbeit in der Gemeinde.
Spendenkonto: Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE93 37050198 1008 8227 00 | BIC: COLSDE33XXX

Weitere Förderprojekte

siehe "www.kirche-im-leben.de" unter "Spenden & unterstützen"

Bestellung einer Mess-Intention

- Gedenkmesse (GM)
 Gedenkmesse für die Lebenden und Verstorbenen der Familie (GM LuV der Familie ...)
 Sechswochenamt (SWA)
 Jahrgedächtnis (JG)

Hiermit bestelle ich

Vor- und Zuname: _____

Straße und Hausnummer: _____

PLZ und Ort: _____

Telefon: _____

Email: _____

eine Mess-Intention (Mehrfachbestellungen bitte direkt im Pfarrbüro)

für (Vor- und Zuname): _____

Intentionstext: _____

am (gewünschtes Datum): _____

in der Hl. Messe um: _____ in der Kirche: _____

Nach Eingang Ihrer Bestellung und bei ggf. notwendigen Rückfragen meldet sich das Pfarrbüro telefonisch oder per Email bei Ihnen.

Annahmeschluss für das jeweilige kommende Wochenende ist donnerstags, 12.00 Uhr.

Katholische Kirchengemeinde St. Pankratius
 Am Weidenpesch 23, 50858 Köln
 Tel: 0221-474468-0
 Email: info@sanktpankratius.koeln
 www.kirche-im-leben.de

Öffnungszeiten des Pastoralbüros:
 Montag bis Freitag von 9.00 bis 11.30 Uhr
 Dienstag und Donnerstag von 15.00 bis 18.00 Uhr



KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE
ST. PANKRATIUS KÖLN

St. Pankratius | St. Vitalis | St. Joseph | Christi Auferstehung



Wichtige Hinweise für den

GOTTESDIENST



Bitte halten Sie zwei Meter Mindestabstand.



Bitte nutzen Sie nur die markierten Plätze.



...auch an den Orten des Kommunionempfangs.



Eine Mundkommunion findet derzeit nicht statt.



Bitte beachten Sie unseren Ordnungsdienst.



Mund- und Nasenschutz beim Betreten und Gehen in der Kirche.



Die Körbe für die Kollekte werden am Ausgang aufgestellt.



Der Friedensgruß erfolgt ohne Körperkontakt.



Ein- und Ausgang durch getrennte Türen

In unserer Kirchengemeinde bieten wir in eingeschränkter Form Gottesdienste an:

Samstags, 17.00 Uhr, Kirche St. Joseph, Braunsfeld

Sonntags, 11.00 Uhr, Pfarrkirche St. Pankratius, Junkersdorf

Sonntags, 18.00 Uhr, Christi Auferstehung, Lindenthal

Nur mit Anmeldung unter: Tel. 0221- 47 4468-0 oder über das Online-Formular auf der Homepage kirche-im-leben.de bis Freitag 12.00 Uhr. Die Teilnehmerzahl am Gottesdienst ist begrenzt.

Hinweis: Außerhalb der Öffnungszeiten oder wenn die Leitung des Pfarrbüros belegt ist, bearbeitet ein externer Telefonservice Ihre Anmeldung für den Gottesdienst.

Bitte beachten Sie folgende Restriktionen aufgrund der aktuellen Corona Pandemie:

- Plätze innerhalb der Kirche werden angewiesen, um die erforderlichen Abstände zu gewährleisten
- Wegmarkierungen sind zu beachten
- Das Tragen von Gesichtsmasken ist verpflichtend
- Bitte halten Sie sich bei dem Besuch des Gottesdienstes an die Anweisungen des Ordnungsdienstes, der Mitarbeiter*innen und Seelsorger